

Die frühen Rückleitetiketten der Schweiz (3): «Firma erloschen»

von Peter Meier

Bereits 1893 und mehrmals danach wurde von verschiedenen Stellen die Schaffung einer Etikette «Firma erloschen» ange-regt. Diese betraf Sendungen an Firmen, die nicht mehr existi-erten. Auf eine Anfrage der Kreispostdirektion St. Gallen im Mai 1900 kam aus Bern der lapidare Entscheid: «Soll sie selbst herstellen.»

Andere Postverwaltungen gingen schon früh auf die Wün-sche ihrer Angestellten ein und liessen die Etiketten «Firma erloschen» drucken, wie das folgende Beispiel zeigt:



Abb. 1. Hamburg, 19. März 1904. Deutsche Etikette auf der Rück-sendung einer Karte aus Bern.

In der Schweiz musste man sich derweil weiterhin mit hand-schriftlichen Vermerken oder Stempeln behelfen.



Abb. 2. 23. Februar 1912. Handschriftlich «firma erloschen».

Erst 20 Jahre nach der ersten Anfrage gelangten die grünen, dreisprachigen Etiketten «Firma erloschen» der zweiten Gene-ration ab Oktober 1913 an die Postschalter. Die ihnen zugewie-

sene Formularnummer 537e wurde zuvor bei der ersten Gene-ration für die Etikette «Entlassen» verwendet. Diese werde ich Ihnen in meinem nächsten Beitrag vorstellen.



Abb. 3. Basel, 8. Dezember 1913.

Es handelt sich hier um das früheste bekannte Verwen-dungsdatum dieser Etikette. Sie klebt auf einem Brieffragment. Daneben wurde der gleichlautende, zweisprachige Briefträ-gerstempel angebracht, der gleichzeitig verwendet wurde. Von St. Gallen 1 ist ein ähnlicher Stempel mit einem anderen Schrifttyp bekannt. Belege mit diesen grünen Zettelchen sind sehr schwierig zu finden.



Abb. 4. 25. März 1922.

Brief der Kantonalen Kriegssteuer-Verwaltung Baselland. Es handelt sich hier um ein spätes Verwendungsdatum dieser Etikette.

Im Dezember 1919 wurde von Grün auf Schwarz umge-stellt. Man verwendete die gleiche Buchdruckform.



Abb. 5. Ungebrauchter Viererstreifen, unten mit Druckvermerk «B.A.-G.B.» (Benteli A.-G., Bümpliz). Im Januar 1924 wurden 4000 Blatt zu 40 Etiketten gedruckt.

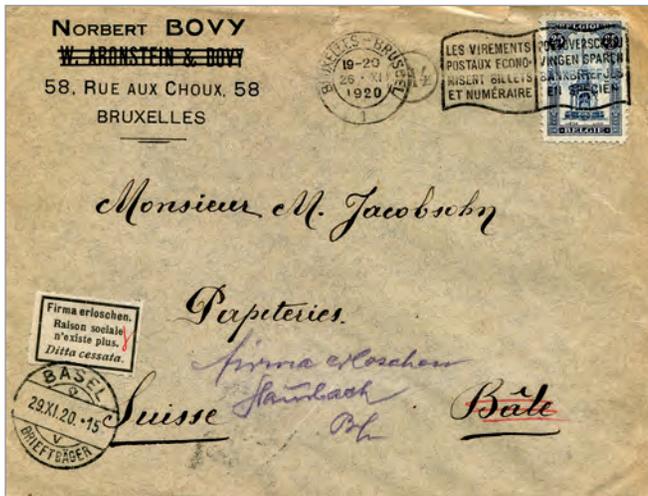


Abb. 6. 29. November 1920. Frühestes bekanntes Verwendungsdatum dieser Etikette.

Ich möchte Ihnen anhand der beiden folgenden Dokumente zeigen, dass es lohnenswert sein kann, sich auch mit eher unscheinbaren Belegen etwas genauer auseinanderzusetzen. Oft stehen nämlich interessante Geschichten dahinter.



Abb. 7. 26. Januar 1922. Drucksache (Streifband) an die Naturheilanstalt Erlenbach ZH.

1898 eröffnete Friedrich Fellenberg in Erlenbach eine kleine Naturheilanstalt. Die einzelnen Häuser befanden sich in einem von Reben umgebenen Parkgelände. Sie waren mit Speisesälen und Aufenthaltsräumen ausgestattet und sämtliche Zimmer hatten Zentralheizung (1903). In einem von Bretterwänden umzäunten Areal standen «Lufthütten». Dieser Bereich wurde scherzhafterweise «Negerdorf» genannt.



Abb. 8. Ansichtskarte Naturheilanstalt Erlenbach am Zürichsee mit den «Lufthütten».

Im September 1911 reiste Franz Kafka zur Kur nach Erlenbach, um dort eine Woche in der streng auf Freilufttherapie und vegetarische Kost ausgerichteten Naturheilanstalt zu verbringen. Er hoffte, sich von einer seiner zahlreichen Krankheiten erholen zu können. 1913 und 1914 kurte auch Ferdinand von Zeppelin hier.

Der Erste Weltkrieg bedeutete das Aus für die Naturheilanstalt, weil die Gäste aus Deutschland ausblieben. Von 1917 bis 1919 wurde sie liquidiert. Der «Sonnenhof» wurde 1919 Altersheim der Stadt Zürich. 1970 wurde er abgebrochen, um einem neuen Altersheim Platz zu schaffen. Der Name «Kurhausstrasse» erinnert noch heute an die Institution.

Im April 1925 kam eine neue Etikette «Firma erloschen» an die Postschalter. Der Druck erfolgte durch die Firma Georg Rentsch in Trimbach. Wie für die meisten Etiketten der vierten Generation wurde ein kleineres Format gewählt. Die Bogen umfassten nun 50 Stück (5 × 10). Belege mit dieser Etikette sind recht schwierig zu finden, trotz einer Auflage von 55 000 Stück.



Abb. 9. 19. Oktober 1926. Sehr frühe Verwendung dieser Etikette.

Dieser Brief wurde an die Wiener Werkstätte an der Bahnhofstrasse in Zürich gesandt. Damals existierte diese Verkaufsstelle nicht mehr.

Die Wiener Werkstätte wurde 1903 gegründet. Ihr Ziel war

99. Auktion

03. + 04. Nov. 2017

**Etwa 10.000 Lose
mit Münzen, Briefmarken & Briefen
Mehr als 2.500 Sammlungen & Posten**

Einlieferungen sind jederzeit möglich.
Seit über 45 Jahren, 2 x jährlich Auktionen.

Katalogversand gratis! www.briefmarken.com

Axel Lenz
Thurgauer Strasse 1
D-78224 Singen

Tel. +49 (0) 77 31 - 649 82
Fax +49 (0) 77 31 - 694 46
info@briefmarken.com



Auf Wunsch
übernehmen
wir für Sie die
Verzollung der
Ware und versen-
den diese in der
Schweiz!

Auflösung einer Korrespondenz eines
Missionars von und nach China
um 1900 in dieser Auktion!



Abb. 10. Um 1910. Künstlerpostkarte Nr. 769 der
Wiener Werkstätte von Maria Likarz (1893–
1971). Quelle: Delcampe (www.delcampe.net)

es, nur Gegenstände ausserordentlicher Eigenständigkeit und
Schönheit herzustellen und zu verkaufen. Namhafte Künstler
wie Gustav Klimt, Koloman Moser, Oskar Kokoschka und

Egon Schiele beteiligten sich an diesem Projekt. Schmuck,
Möbel, Textilien und Keramik, aber auch über 1000 Ansicht-
karten wurden geschaffen. Die Künstler waren zeitweise so er-
folgreich, dass Verkaufsstellen in New York, Berlin und Zürich
eröffnet wurden.

Die Ansichtskarten der Wiener Werkstätte sind heute bei
Sammlerinnen und Sammlern sehr begehrt. 48 verschiedene
Künstler haben sie gestaltet. Die Karten wurden durchgehend
nummeriert. Heute werden dafür teils horrende Preise bezahlt.
So wurde die Nummer 542 eines anonymen Künstlers 2003 für
11 000 Euro versteigert!

Im Zuge der Weltwirtschaftskrise kam es zum Einbruch der
Verkaufszahlen, da die Zielgruppe, das Bürgertum, verarmte.
Die Filialen im Ausland mussten geschlossen werden, auch die
in Zürich. 1926 konnte sich das Unternehmen nur knapp durch
Ausgleich vor dem Konkurs retten. 1932 wurde die Wiener
Werkstätte mit Sitz in Wien liquidiert. ■

(Fortsetzung in SBZ 11/2017)

Verwendete Literatur:

- Douglas N. Muir, Die ersten «retour»-Etiketten der
Schweiz, «Postgeschichte» Nr. 125, Seiten 22 bis 42 (2011).
Schweizerische Vereinigung für Postgeschichte.
- Wikipedia: Fellenbergs Naturheilanstalt/Wiener Werkstätte

Erratum:

In der SBZ 9/2017 wurden auf Seite 321 leider die Abbildungen
3 und 4 vertauscht. Wir bitten um Entschuldigung!